

Der in Reckenfeld aufgewachsene Roland Remp hat in einem Bild die letzten Flugzeugsekunden der Heinkel He 219 A vor dem Absturz am

28. November 1944

im Wald bei Beckermann (Nähe Kuckucksweg) dokumentiert.

Die 1. Gruppe des Nachtjagdgeschwader 1 verlegte, im Zuge des alliierten Vormarsches auf Deutschland, im Herbst 1944 von VENLO/Holland nach MÜNSTER/HANDORF. Zu der Zeit wurde die Gruppe mit neuen Nachtjagdflugzeugen des Typs **Heinkel He219 A** ausgerüstet. Die Gruppe flog seit 1943 nahezu jede Nacht Abwehreinsätze gegen britische Bombereinflüge über dem Reichsgebiet. Eigene Verlust wurden durch junge Besatzungen aufgefüllt, die frisch von den Nachtjagdschulen kamen und erst im Geschwader auf das neueste Flugzeugmuster geschult werden konnten.

Am frühen Morgen des **28.11.1944** gegen 8.00 Uhr, hob die fast neue Heinkel He219 A-2 mit der Kennung G9+MK und der Werknummer 290010 zum Zweck eines Übungsfluges in der Morgendämmerung in Handorf ab.

Am Steuerhorn der 22jährige Flugzeugführer **Leutnant Kurt Heinz Fischer** und hinter ihm sein Bordfunker **Unteroffizier Hermann Bauer**.

Mit stetem Steigflug mit nördlichem Kurs befand sich die Maschine nach etwa 5 Minuten im Raum Greven. Während Fischer die fliegerischen Eigenheiten der Maschine erprobte, übte sich Bauer an seinen diversen Ortungsgeräten.

Eine halbe Stunde zuvor hob in Volkel/Holland ein Verband Hawker Tempest Mk.V der 56th Squadron RAF zu einem bewaffneten Aufklärungsflug über dem Münsterland von der Startbahn ab. Schon nach wenigen Flugminuten erreichten sie Münster und flogen mehrere Bordwaffenangriffe auf die nördlichen Kasernenanlagen. Dabei wurde die einsam nördlich herumkurvende Heinkel entdeckt.

Sofort setzte sich der Verbandsführer Flight **Lieutenant A.F. Moore** mit seinem Wingman ab und versuchte die deutsche Nachtjagdmaschine abzufangen. Die äußerst schnellen Tempest hatten die Heinkel rasch eingeholt. Als Uffz. Bauer die beiden britischen Jäger bemerkte, war es schon zu spät. Um 8.35 Uhr gelang Fl.Lt. Moore, über den Emswiesen bei EMSDETTEL, bereits beim ersten Angriff den linken Motor der Heinkel He 219 in Flammen zu schießen. Das deutsche Flugzeug kippte über die Fläche ab und wurde als abgeschossen eingeschätzt. Moore und sein Wingman nahmen nun südlichen Kurs um eine weitere Heinkel über HANDORF abzufangen, die sich ebenfalls als lohnendes Ziel anbot.

Währenddessen hatten die anderen drei Tempest einen Zug angegriffen, der zwischen Sprakel und Greven in Richtung Rheine dampfte. Wie die Habichte stürzten sich die schnellen Jäger mehrmals auf die wehrlose Beute.

Leutnant Fischer hatte seine brennende Heinkel in niedriger Höhe abfangen können und versuchte verzweifelt die angeschlagene Maschine in der Luft zu halten. Uffz. Bauer hatte per Funk den Feindbeschuss und ihre Notlage an ihren nahen Fliegerhorst gemeldet. Mit schwarzem Rauchschweif flog Fischer Richtung Süden und verlor stetig Höhe, weil die Maschine nun einmotorig kaum kräftig genug war sie zu halten.

Als der kleine Ort RECKENFELD rechts an der Kabine vorbeizog, sah Fischer eine Möglichkeit zu einer Bauchlandung auf einem freien langgezogenen Feld hinter einem Wald. Im Endanflug, mit einem stehenden Propeller, sackte der schwere Jäger jedoch durch und berührte wenige 100m vor dem rettenden Acker die Baumspitzen des Waldes. Wie eine Sense durchschnitten die Tragflächen die Baumstämme und mit einer Explosion krachte die Heinkel in den Waldrand.

Der Bordfunker hatte noch den Ausstieg mit dem Schleudersitz versucht, jedoch war die sichere Flughöhe dazu weit unterschritten. Er wurde in einen Baum geschleudert und fand in den Ästen hängend den Tod. Fischer starb in den Flammen des Aufschlagbrandes. Einige **Anwohner des Ortes (Block D) hatten den Absturz beobachtet und eilten zu der Unglückstelle nahe der Wirtschaft Beckermann. Aber zu retten gab es nichts mehr. Die zerbrochene und ausgebrannte Heinkel wurde von einer Luftwaffeneinheit abgesichert und einige Wochen (!) später abtransportiert.

Die beiden geborgenen jungen Flieger fanden Ihre letzte Ruhestätte auf dem Ehrenfriedhof LAUHEIDE / TELGTE nahe ihres Einsatzhorstes.

Quelle: „Der Nachtjäger Heinkel He219“ Roland Remp, Aviatic Verlag, 2. Aufl. 2000 Verlustliste des NJG1, Dt. Auskunftstelle d. Wehrmacht Berlin, Einsatzbericht Fl.Lt. Moore 56th Sqn./RAF vom 28.11.1944

** Zeitzeugin (J.T.): „Ich war auf dem Weg zur ‚alten‘ Schule - als am Wittlerdamm/Kanalstraße, ein Flugzeug in Richtung Beckermann und Wald herunter ging. Der Absturz war grässlich: Die Insassen hingen in den Bäumen und waren tot. Es ist wohl ein deutsches Flugzeug gewesen.“

Zeitzeuge (G.S.): „Während meines Heiratsurlaub, morgens gegen zehn Uhr (ich weiß nicht mehr ganz genau wann das war) wurde ein deutsches Flugzeug abgeschossen. Es landete am Ende des Fahrradweges nicht weit von unserem Haus im Block D (D11). Im Anflug kam es direkt auf das Elternhaus meiner Frau zu. Etwa 200 Meter von diesem Haus (D47) stürzte es ab und meine jetzige Frau konnte alles mit ansehen, da sie gerade aus dem Fenster schaute. Der Pilot war tot.“

Die Heinkel He219 A

war ein zweimotoriger Nachtjäger des Herstellers Heinkel. Als erstes Flugzeug der deutschen Luftwaffe war die Maschine serienmäßig mit Schleudersitzen für die zweiköpfige Besatzung und einem Bugradfahrwerk ausgerüstet.

Die He219 hatte ein „Lichtenstein“-Bordradargerät und wurde ab Juni 1943 in nur wenigen Nachtjagdgeschwadern eingesetzt.

Bis Kriegsende wurden nur etwas über 250 Flugzeuge dieses Typs gebaut. Vom Beginn ihrer Entwicklung 1940 an wurde die He 219 als erstes Flugzeug der Luftwaffe explizit als Nachtjäger entworfen. Während diverser Vorstufen entstand ein Entwurf mit zwei konventionellen Motorgondeln unter den Tragflächen. Durch die gute Flugstabilität, das Bugradfahrwerk und das doppelte Seitenleitwerk war die He219 auch unter den für Nachteinsätze typischen schwierigen Bedingungen sicher zu handhaben.

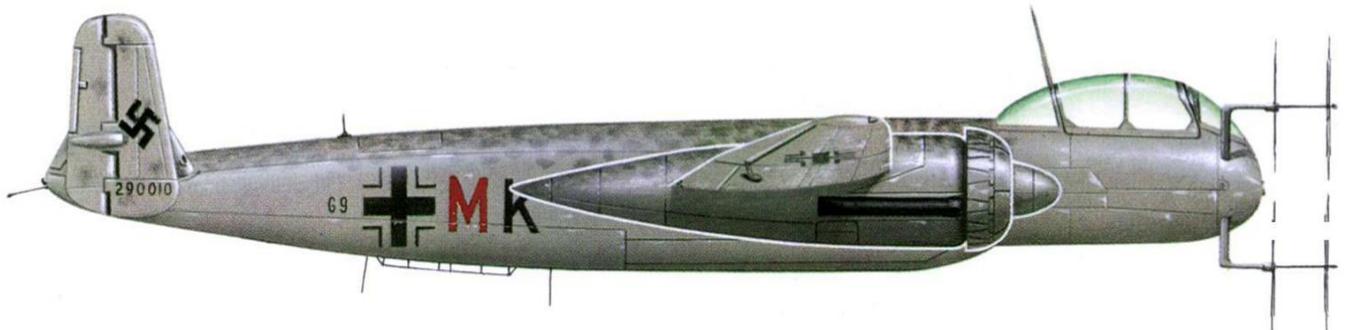
Das Leistungsvermögen lag deutlich über dem des älteren Messerschmitt Musters Bf 110.

Nur ein einziges Exemplar der He219 hat den Krieg überstanden und befindet sich derzeit noch teilrestauriert im Udvar-Hazy Center des Smithsonian Museum, Washington DC, USA.

Heinkel He 219 A-2 „Uhu“

- Einsatzzweck: Nachtjäger
- Besatzung: 2 (Rücken an Rücken)
- Länge: 15,55 m
- Höhe: 4,10 m
- Spannweite: 18,53 m
- Gewicht: 9950 kg
- Tragflügelfläche: 44,5 m²
- Flächenbelastung: 341 kg/m²
- Triebwerke: zwei V12-Zylinder, DB 603A mit je 1.750 PS Startleistung
- Höchstgeschwindigkeit: 560 km/h in Volldruckhöhe
- Landegeschwindigkeit: 150 km/h

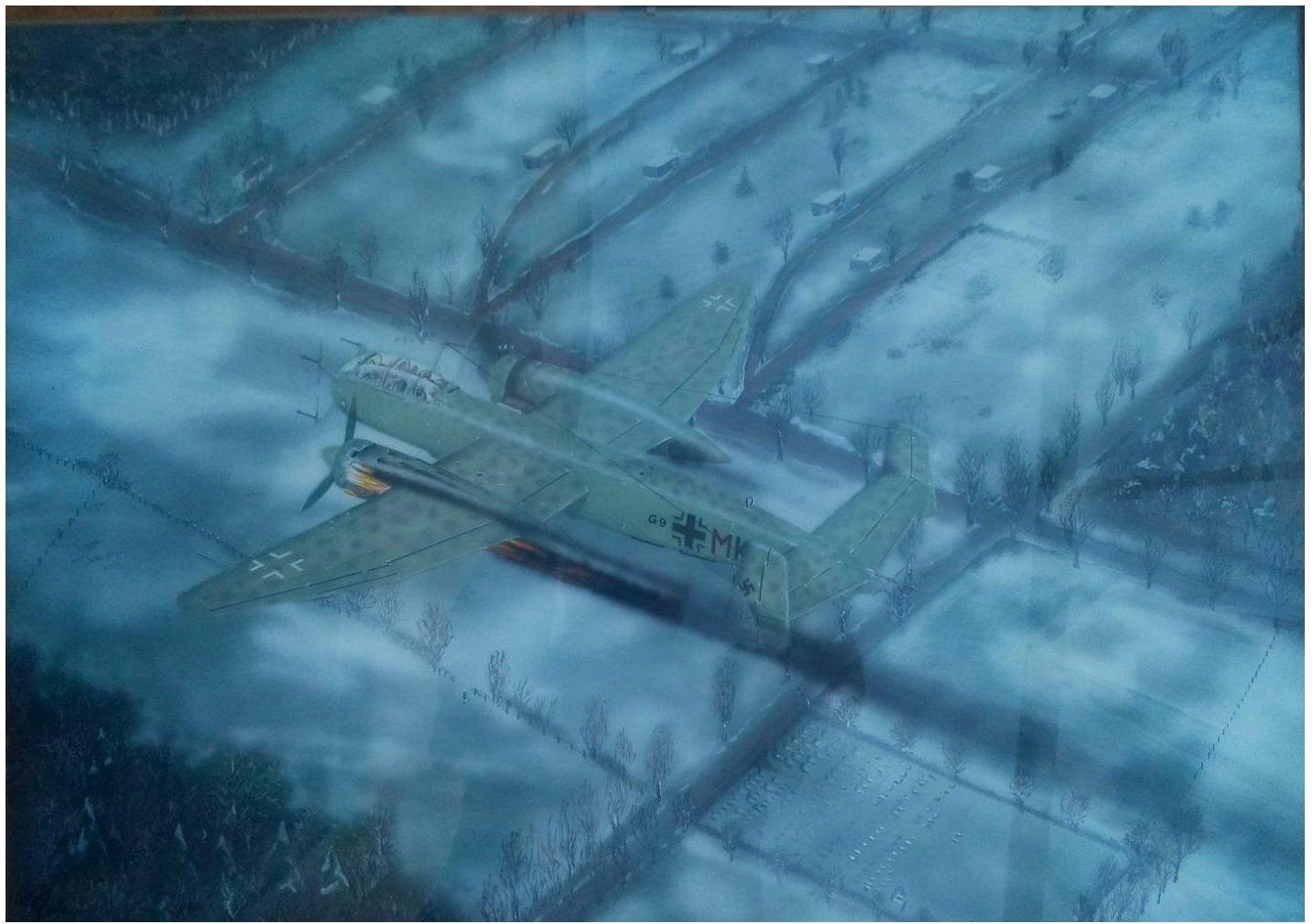
- Gipfelhöhe: 8900 m
- Steigfähigkeit: ca. 8,8 m/s
- Reichweite: 1545 km
- Radar (aktiv): FuG 220 Lichtenstein SN2
- Radar (passiv): FuG 227 „Flensburg“
- Bewaffnung:
 - bis zu sechs 20-mm-Kanonen MG 151/20 – vier in einer abnehmbaren Wanne unter dem Rumpf und zwei in den Flügelwurzeln
 - optional, Ersatz einiger MG 151/20 in der Waffenwanne durch 30-mm-Kanonen MK 108 oder MK 103
 - zwei MK 108 im hinteren Rumpf ca. 60 Grad nach vorne oben feuern („Schräge Musik“)
 - typische Bewaffnung: je zwei MG 151/20 in Flügelwurzeln und Waffenwanne, optional mit „Schräger Musik“



He 219 A-2 of 2. Staffel Nachtjagdgeschwader 1 flown by 22 year-old Leutnant Kurt Heinz Fischer on a daylight training exercise from Münster-Handorf airfield on November 28, 1944. Surprised by Hawker Tempest F.Mk.Vs of No. 56 Squadron, R.A.F. on armed reconnaissance, this *Uhu* was shot down over Reckenfeld, near Greven in Westfalen, Fischer being killed.

Quelle: www.Wikipedia, Technic Profile: He219, Stand 2020

Bearbeitet und ergänzt von Manfred Rech (Juni 2020)



Anm.: Oben stehendes Bild ist eine **Airbrush Montage**; Thema: He219 Fischer/Bauer in den letzten Flugsekunden über RECKENFELD
Künstler: Roland Remp, 1999.

Aus Wikipedia:

Airbrush „Luftpinsel“ bezeichnet eine kleine Variante einer Spritzpistole, welche nur etwas größer als ein Kugelschreiber ist. Häufig wird aber auch die Maltechnik mit einer Airbrushpistole beziehungsweise das entstandene Gemälde als Airbrush bezeichnet, so dass es schnell zu Begriffsverwirrungen kommt. Im Folgenden wird daher das Wort Airbrush in Kombination mit weiteren Worten wie „Pistole“, „Technik“ oder „Design“ verwendet.

Die Maltechnik mit der Airbrushpistole findet beispielsweise im Modellbau... und in der grafischen Kunst Anwendung. Sie erlaubt es, feinste Farbverläufe zu erstellen, was eine Grundvoraussetzung für die fotorealistische Malerei ist. Aber auch das Erzeugen gleichmäßiger Flächen ist mit der Airbrushpistole möglich.